

# Lernen unter realen Bedingungen

## Junge Menschen mit Behinderung in der Verbundausbildung

Der gelungene Einstieg in Ausbildung und Arbeit ist für junge Erwachsene der erste Schritt in ein selbständiges Leben. Was für benachteiligte junge Menschen oft schwer ist – für solche mit Behinderung ist es meist noch schwieriger. Um Rehabilitanden eine Berufsausbildung auf dem freien Markt zu ermöglichen, entwickelte Lernen fördern e.V. die „Kooperative alternierende Verbundausbildung“.

Mittlerweile absolvieren zwölf junge Erwachsene die Verbundausbildung, bei der sie innerhalb von zwei bzw. drei Jahren eine reduzierte Werker- oder eine Vollausbildung abschließen. Der Vorteil: „Die Verbundausbildung ermöglicht Rehabilitanden eine Ausbildung, die für sie unter normalen Bedingungen nicht möglich ist“, erläutert Geschäftsführerin Annette Wieners. Mit ihr erhöhen sich auch die Chancen auf eine anschließende Integration in den ersten Arbeitsmarkt.

### Das Konzept

Die Jugendlichen schließen einen Ausbildungsvertrag mit Lernen fördern e.V. – der als Ausbildungsbetrieb von den jeweiligen Kammern anerkannt wurde. Die fachpraktische Unterweisung erfolgt in kooperierenden anerkannten Ausbildungsbetrieben. Die Vermittlung fachtheoretischer Ausbildungsinhalte findet im Berufskolleg statt. Darüber hinaus schließen der Verein, der/die Auszubildende und der Kooperationsbetrieb einen Kooperationsvertrag ab, der innerhalb von vier Wochen gelöst werden kann. „Die Möglichkeit der vorzeitigen Vertragslösung senkt die Schwelle, Betriebe für eine Kooperation zu gewinnen. Zugleich ist es auch ein Schutz für die Jugendlichen, wenn sie beispielsweise in einem Betrieb nicht zurecht kommen“, erläutert Martin Weißenberg, Initiator des Projekts, diese Konstruktion.

Die „Kooperative alternierende Verbundausbildung“ wird zu 50% mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds gefördert, die über das Landesarbeitsministerium NRW bewilligt wurden. Die Agentur für Arbeit Münster übernimmt die Co-Finanzierung. Je sechs

Teilnehmer/-innen starteten am 1. Oktober 2005 beziehungsweise am 1. August 2006 ihre Ausbildung. Alle Teilnehmer/-innen haben den Rehabilitandenstatus, drei besitzen einen Schwerbehindertenausweis wegen körperlicher Beeinträchtigung. Fünf Teilnehmer/-innen machen eine dreijährige Vollausbildung als Fachlagerist, Tischler, Friseurin und Kauffrau für Bürokommunikation. Die anderen absolvieren reduzierte Ausbildungsgänge (§ 66 BBiG) als Werker im Garten- und Landschaftsbau, Verkaufshelfer oder Bürokräft. Bevor die Teilnehmer/-innen die Verbundausbildung begannen, waren viele schon in anderen Ausbildungsverhältnissen gescheitert, weil sie den Anforderungen nicht gewachsen waren.

### Koordination und Beratung

Lernen fördern e.V. regelt die komplette Koordination der Ausbildung, die die Jugendlichen zu 70% in den Kooperationsbetrieben und zu 30% bei Lernen fördern e.V. absolvieren. Zudem unterstützt Lernen fördern e.V. die Auszubildenden mit einem Bündel an Förderangeboten und Hilfen und steht den Betrieben beratend zur Seite.

### Angebote für die Auszubildenden

- Stütz- und Förderunterricht in Einzelterminen
- Einübung von fachpraktischen Ausbildungsinhalten in vereinseigenen oder betrieblichen Werkstatträumen
- Angebote zum sozialen Lernen (Einzelberatung oder Gruppenangebote)
- Seminarangebote (Bewerbungs-, Kommunikations- und Konzentrationstraining, EDV-Kurse)



Martin Weißenberg /  
Ernst Lefering



### Angebote für die Kooperationsbetriebe

- Beratung der Verantwortlichen in den Kooperationsbetrieben unter Einbeziehung beteiligter Mitarbeiter/-innen und externer Stellen
- Hintergrundwissen über die Beeinträchtigung des/der Auszubildenden
- Konkrete Anleitungshilfen für den Umgang mit dem/der Auszubildenden

### Einstellung entscheidend

Die Betriebe übernehmen eine große Verantwortung für die Jugendlichen und bieten eine hohe Verbindlichkeit, die diese Jugendlichen besonders brauchen. Lernen fördern e.V. unterstützt die Betriebe bei dieser schwierigen Aufgabe so weit wie möglich: „Off kann es schon helfen, wenn die Betriebe und vor allem die Mitarbeiter/-innen wissen, dass sie dem Jugendlichen nur in klar formulierten Einzelschritten einen Arbeitsauftrag erteilen können“, legt Projektkoordinator Ernst Lefering dar.

Insgesamt ist die Bereitschaft der Kooperationsbetriebe, auf die Rehabilitanden/-innen einzugehen enorm groß. „Die Betriebe sind sehr geduldig und einfühlsam. Sie sind sehr offen für die besonderen Probleme der Jugendlichen und nehmen sie ernst“, resümiert Geschäftsführerin Annette Wieners die bisherigen Erfahrungen.

### Erste Erfolge sichtbar

Mittlerweile sind die ersten Erfolge sichtbar. Im Herbst 2006 haben alle Teilnehmer/-innen des ersten Jahrgangs ihre Zwischenprüfung bestanden. Derzeit bereiten sich vier Teilnehmer/-innen auf die Abschlussprüfung für

ihre zweijährige Ausbildung vor. „Schon jetzt zeichnen sich für zwei der vier Prüflinge Übernahmeoptionen ab“, verweist Martin Weißenberg auf greifbare Perspektiven. Denn Teil des Konzeptes ist es auch, den Auszubildenden Starthilfe bei der Integration in den ersten Arbeitsmarkt zu geben. Dabei arbeitet Lernen fördern e.V. eng mit anderen Fachstellen wie dem Integrationsfachdienst zusammen.

## Zwei Fallbeispiele:

Patrick F. ist indischer Herkunft und seit seiner Geburt halbseitig gelähmt. Mehrere Ausbildungsversuche scheiterten, jetzt absolviert der 25-Jährige bei einer großen Drogeriemarktkette eine zweijährige Ausbildung zum Verkaufshelfer. Mit Hilfe des Stützunterrichts hat er sich schulisch stark gesteigert und erfolgreich die Zwischenprüfung abgelegt. Auch im Betrieb gibt es ein gutes Feedback: Patrick gilt als „sehr fleißig, sehr sorgfältig und sehr zuverlässig“. Die Arbeitsanforderungen erfüllt er problemlos, selbst wenn er aufgrund seiner Behinderung etwas mehr Zeit benötigt.

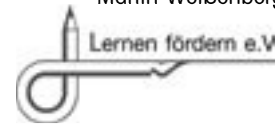
Christian B. ist seit einer Operation halbseitig gelähmt. Nach der Hauptschule folgte der Besuch einer Fachschule, eine berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme, ein Vierteljahr in einem Berufsbildungswerk und noch eine bvB-Maßnahme, bis er schließlich im August 2006 die Verbundausbildung mit dem Ziel Bürokräft startete. Aufgrund seiner schweren körperlichen Beeinträchtigung nutzt der 22-jährige Auszubildende die Möglichkeit einer Teilzeitausbildung. Schulisch konnte er sich enorm steigern. An seinem Ausbildungsplatz beim Diakonischen Werk ist man mit seinen Leistungen zufrieden und betraut ihn mit neuen Aufgabenfeldern.

## Resümee

Mit der „Kooperativen alternierenden Verbundausbildung“ gelingt es, jungen Menschen mit Behinderung eine ihren Möglichkeiten und Fähigkeiten entsprechende Ausbildung zu ermöglichen. Das Konzept erlaubt es, individuelle und wohnortnahe Lösungen umzusetzen, die zudem kostengünstiger sind als ein Inter-

natsaufenthalt in einem Berufsbildungswerk. Letzterer stellt für Rehabilitanden oft eine hohe Hürde dar. Die Verbundausbildung verspricht zudem eine bessere Integrationsquote in den ersten Arbeitsmarkt, weil die Ausbildung unter realen Bedingungen der betrieblichen Arbeitswelt stattfindet.

Martin Weißenberg / Ernst Lefering



## Ansprechpartner

Martin Weißenberg,  
Projektinitiator und stellvertretender  
Geschäftsführer von Lernen fördern e.V.

Ernst Lefering, Projektkoordinator  
Tel.: 0251 51306

E-Mail: [info@lernenfoerdern-ms.de](mailto:info@lernenfoerdern-ms.de)

[www.lernenfoerdern-ms.de](http://www.lernenfoerdern-ms.de)

## Aus der Praxis VI

# Bildungsträger als Ausbilder

## „Partnerschaftliche Ausbildung“ und „Ausbildung 2006“

Der Bildungsträger VESBE e.V. hat im Rahmen der „Partnerschaftlichen Ausbildung“ und des Sonderprogramms „Ausbildung 2006“ Erfahrungen als verantwortlicher Ausbilder von Jugendlichen gesammelt. Die Empfehlung ist: Klein anfangen und mit den Erfahrungen wachsen

### AUSBILDUNGSKONSENS

Grundlage der beiden Landesprogramme ist der Ausbildungskonsens. Er ist eingebunden in das Bündnis für Arbeit, Ausbildung und Wettbewerbsfähigkeit NRW. Die regionale Umsetzung erfolgt auf der Ebene der 16 IHK-Bezirke mit den dort zuständigen Partnerorganisationen. Ziel des Ausbildungskonsenses ist es, zusätzliche Ausbildungsplätze zu schaffen und unversorgten Jugendlichen eine Ausbildung zu ermöglichen. Finanziert werden die Programme vom Land NRW und dem Europäischen Sozialfond (ESF). Abgerechnet und bewilligt werden die Programme über die Versorgungsämter.

### Vom Unversorgten zum Konsensling

Zum Ende des Berufsberatungsjahres der Bundesagentur für Arbeit steht fest, wie viele

Jugendliche weiterhin einen Ausbildungsplatz suchen. Es beginnt die Nachvermittlung. Die Jugendlichen, die trotzdem ohne Ausbildungsplatz bleiben und bei der regionalen Koordinierungsstelle gemeldet sind, die sog. Konsenslinge, erhalten ein konkretes Angebot der Partner im Ausbildungskonsens. Es handelt sich bei den Konsenslingen nicht unbedingt um benachteiligte Jugendliche. In den meisten Fällen sind sie ausbildungsreif und verfügen über die erforderlichen Schlüsselqualifikationen.

### „PARTNERSCHAFTLICHE AUSBILDUNG“

Seit Dezember 2004 bildet VESBE im Rahmen der partnerschaftlichen Ausbildung Jugendliche in Kooperation mit Betrieben aus. Die Unternehmen, die dafür in Betracht kommen, dürfen in diesen Berufen noch nicht oder in

den letzten 3 Jahren nicht mehr ausgebildet haben. Alternativ kann es ein zusätzlicher Ausbildungsplatz sein, so dass die Anzahl der Ausbildungsplätze des Betriebes über dem Durchschnitt der letzten 3 Jahre liegt.

### Betriebliche Übernahme gewünscht

VESBE schließt den Ausbildungsvertrag mit den Jugendlichen ab und übernimmt die Koordination als verantwortlicher Ausbildender. Es muss sich um eine Ausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf handeln, die mindestens zur Hälfte in einem oder mehreren Betrieben stattfindet. Die Jugendlichen und die Betriebe lernen sich in einem dreiwöchigen Einstiegspraktikum kennen. Daran können sich weitere Praktika anschließen, falls nicht direkt das erste Unternehmen das passende ist. Das Ziel dieser Kooperation